



Arbeitssicherheit & Gesundheitsschutz **aktuell**

IMPULSE + LÖSUNGEN FÜR DIE PRAXIS

UNFALLURSACHEN SIND OFT VIELSCHICHTIG

Zwei Unfallbeispiele zeigen, was passieren kann, wenn gleich mehrere kritische Ereignisse aufeinandertreffen. **S. 5**

TOP-THEMA

SICHERHEITSASPEKTE GANZHEITLICH DENKEN

Lesen Sie hier, wie Sie eine Sicherheitsinfrastruktur schaffen, die den heutigen vielfältigen Anforderungen standhält. **S. 6**

CHECK: ORDNUNG UND SAUBERKEIT IM BÜRO

Mithilfe dieser Checkliste können Sie sofort starten, für aufgeräumte und saubere Büroarbeitsplätze zu sorgen. **S. 8**



“Arbeiten im Rentenalter heißt, gebraucht zu werden – aber bitte, ohne die Gesundheit aufs Spiel zu setzen.”



SAFETYXPERTS

Ihre Spezialisten für Arbeitssicherheit



Dr. Robert Kaufmann
(RK)

Der Mann der Praxis: Als Leiter eines Forschungslabors und Sicherheitsbeauftragter mit mehr als 30 Jahren Berufserfahrung kennt Dr. Robert Kaufmann die alltäglichen Tücken und Herausforderungen.

Er begegnet ihnen mit seinem jahrelang erworbenen Praxiswissen. Theorie ist das eine, aber echte Praxistipps und Lösungen für die Umsetzung mit Fachkollegen zu teilen ist ihm ein primäres Anliegen.

Arbeiten im Rentenalter

Liebe Leserin, lieber Leser,

kürzlich traf ich mich auf ein Bier mit meinem alten Kumpel Heinz. Er stand nach über 40 Jahren im Maschinenbau vor der Frage: Ruhestand oder weitermachen? Heinz liebt seinen Job und die Kollegen. Statt abrupt aufzuhören, entschied er sich, Schritt für Schritt kürzerzutreten. Anfangs hatte Heinz Bedenken. Seine Knie schmerzten, die langen Schichten waren anstrengend. Sein Arbeitgeber reagierte: Der Arbeitsplatz wurde ergonomisch umgestaltet, schwere Lasten übernimmt jetzt ein Hebegerät. Heinz bekommt regelmäßige Gesundheitschecks und darf seine Arbeitszeit flexibel planen. Sichtlich zufrieden prostete er mir zu: „Das ist jetzt meine neue Aufgabe: Wissen weitergeben, statt Lasten tragen.“ Mein Fazit: Arbeiten im Rentenalter heißt nicht, sich kaputtzumachen, sondern gebraucht zu werden, ohne die Gesundheit aufs Spiel zu setzen.

Beste Grüße

Robert Kaufmann

Ihr Xperten-Team für „Arbeitssicherheit & Gesundheitsschutz aktuell“



Svenja Dammasch
(SD)

Die leidenschaftliche Menschenschützerin: „Als Arbeitsschützerin mache ich keine Kompromisse, wenn es um Leib und Leben geht. Ansonsten ist die beste Strategie, um Arbeitgeber von meinen Schutzmaßnahmen zu überzeugen: Kleine Schritte gehen.“ Den passenden Fahrplan dafür gibt die selbstständige Sicherheitsingenieurin und Unternehmensberaterin Ihnen in den Ausgaben von „Arbeitssicherheit & Gesundheitsschutz aktuell“.



Rafael de la Roza
(dLR)

Der Pragmatiker: „Fachchinesisch ist mir fremd, damit ist niemandem geholfen.“ Rafael de la Roza versteht es, komplizierte Sachverhalte leicht verständlich auf den Punkt zu bringen, sodass der Praktiker vor Ort Maßnahmen schnell umsetzen kann.

rafael.delaRoza@safetyxperts.de



Dr. Mikko Börkircher
(MB)

Immer top informiert: Dr. Mikko Börkircher ist seit mehr als 15 Jahren beratend als Arbeitswissenschaftler und Sicherheitsingenieur in den Branchen Bau, Chemie sowie in der Metall- und Elektroindustrie tätig. In zahlreichen Ausschüssen und Normungsgremien befasst er sich mit dem Thema Arbeits- und Gesundheitsschutz. Er ist daher sehr gut vernetzt und erhält frühzeitig Informationen zu Änderungen und wie sich diese in der Praxis umsetzen lassen.



Onlinebereich

Nutzen Sie mehr als 650 Checklisten, Muster, Vorlagen und Lehrvideos unter safetyxperts.de/login



Fragen an die Xperten

Stellen Sie Ihre individuellen Fragen gerne über das Kontaktformular auf safetyxperts.de/login

Best-Practice-Beispiele: Stellschrauben für eine gesunde Beschäftigung älterer Mitarbeiter

Viele Beschäftigte hören mit dem Renteneintritt vollständig auf zu arbeiten, weil sie keine geeigneten Alternativen sehen oder das Gefühl haben, nicht mehr gebraucht zu werden. Unternehmen können den dadurch entstehenden Wissensverlust vermeiden, indem sie frühzeitig altersgerechte Angebote für eine Weiterbeschäftigung entwickeln. Lesen Sie hier, wie ein ganzheitliches Gesundheitsmanagement, gezielte Weiterbildung und flexible Arbeitszeitgestaltung zum Gelingen beitragen.

In einer Sonderbefragung des KfW-Mittelstandspanels im September 2025 gaben rund ein Drittel (32,4 %) der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) an, ihren Mitarbeitern eine Weiterbeschäftigungsmöglichkeit auch nach dem Rentenalter anzubieten. Die Angebote variieren stark nach Unternehmensgröße und Branche:

- Bei Betrieben mit mehr als 50 Mitarbeitern bieten 71 % entsprechende Programme an,
- Bei kleinen Handwerksbetrieben mit weniger als fünf Beschäftigten nur 26 %.
- In der Industrie sind solche Modelle deutlich verbreiteter als im Bauhandwerk.

An welchen Stellschrauben (abgesehen von finanziellen Anreizen) Arbeitgeber konkret drehen können, um Älteren attraktive Rahmenbedingungen für eine Weiterbeschäftigung zu bieten, zeigen diese Praxisbeispiele aus einer Unternehmensbefragung der Bertelsmann Stiftung im Zeitraum vom Mai bis Juli 2025.

Beispiel 1: Ganzheitliches Gesundheitsmanagement

Ein Unternehmen der Süßwarenindustrie hat ein umfassendes Angebot entwickelt, das gezielt auf die Bedürfnisse älterer Beschäftigter eingeht:

- Neben allgemeinen Gesundheitsangeboten werden altersrelevante Themen wie Ernährung, Schlafrhythmus und die Vereinbarkeit von Beruf und familiärer Pflege berücksichtigt.
- Ergänzend dazu steht eine eigene Physiotherapiepraxis zur Verfügung.
- Eine interne Sozialberatung beantwortet Fragen zu Rente und Krankenkasse.
- Gesundheitliche Belastungen durch Schichtarbeit, insbesondere Nachtschichten, werden individuell analysiert und angepasst.

Durch diesen breiten Ansatz wird das Betriebliche Gesundheitsmanagement in ein umfassendes Sozialsystem integriert, das die Anforderungen älterer Mitarbeitender gezielt unterstützt.

Beispiel 2: Programm Expert Ladder

Ein Unternehmen aus der optischen Industrie bietet mit dem Programm Expert Ladder einen alternativen Karrierepfad für Fachkräfte in Forschung, Entwicklung und Service. Ziel ist es, eine fachliche Weiterentwicklung zu ermöglichen, ohne eine Führungsposition übernehmen zu müssen. So können erfahrene Mitarbeiter ihr Wissen einbringen, als interne und externe Ansprechpartner wirken und ihre Expertise weitergeben. Das Modell richtet sich nicht ausschließlich an Senior-Experten, bietet jedoch gerade dieser Gruppe attraktive Perspektiven.

Beispiel 3: Modell Silver Workers

Ein Versicherungsunternehmen setzt auf das Modell Silver Workers, um den Übergang in den Ruhestand individuell zu gestalten. In frühzeitigen Gesprächen werden die Erwartungen der Mitarbeiter und des Unternehmens geklärt. Ziel ist es, erfahrene Fachkräfte auch nach dem Renteneintritt weiter einzubinden, sofern beiderseitiges Interesse und betrieblicher Bedarf bestehen. In der Regel erfolgt dies über Teilzeitleösungen von 40–60 %, die einen gleitenden Ausstieg ermöglichen. So bleibt wertvolles Wissen erhalten und Mitarbeiter profitieren von einem passgenauen Übergang in den Ruhestand.



Mit einer altersfreundlichen Unternehmenskultur lassen sich die Potenziale älterer Beschäftigter optimal nutzen.

Beispiel 4: Flexible Arbeitszeitgestaltung

- **Schichtarbeit:** Viele Unternehmen zeigen hier Flexibilität, indem ältere Mitarbeiter häufig von Nachtschichten befreit werden, teils sogar tariflich geregelt. Ein Betrieb berichtete, dass Personen in Einzelfällen bei gesundheitlichen Gründen wie Schlafstörungen oder ärztlichen Attesten nicht mehr im Schichtbetrieb arbeiten müssen.
- **Zeitkonten:** Einige Betriebe mit Zeitkonten bieten ab einem bestimmten Alter zusätzliche Vorteile, etwa die Möglichkeit, mehr Stunden anzusparen. Diese können später für längere Erholungsphasen, Arbeitszeitreduzierung oder die Pflege von Familienmitgliedern genutzt werden.
- **Individuelle Arbeitszeitmodelle:** Andere Unternehmen gewähren individuelle Arbeitszeitmodelle, z. B. Abrufverträge, Stundenreduzierung oder zusätzliche freie Tage statt Lohnzahlungen. Ein Luftfahrtunternehmen berichtet von flexiblen Lösungen wie Arbeit nur an drei Tagen pro Woche oder saisonale Einsätze – unterstützt durch unkomplizierte Befristungen.



Fazit

In Zeiten des Fachkräftemangels sind Menschen im Rentenalter eine wichtige Zielgruppe. Mit guter Vorbereitung gelingt der gleitende Übergang in eine altersgerechte Beschäftigung. So bleibt wertvolles Wissen erhalten.

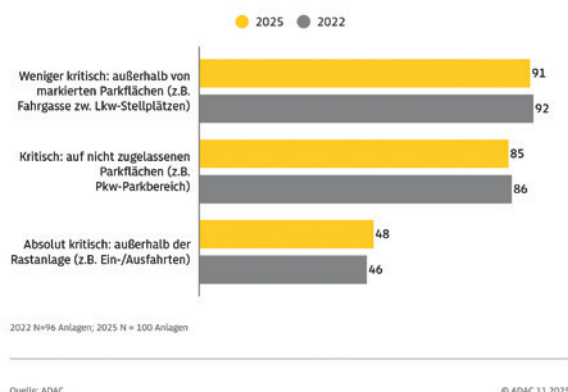
ADAC-Erhebung: Hochriskante Parksituation für Lkw an deutschen Autobahnen

Tagtäglich in den Abendstunden suchen tausende Lkw-Fahrer auf Autobahnraststätten nach einem Stellplatz – häufig vergeblich. Die Folge: Sie parken auf Seitenstreifen, in Ein- und Ausfahrten oder im absoluten Halteverbot. Der ADAC hat nach 2022 zum zweiten Mal die Anzahl falsch abgestellter Lkw an 100 Rastanlagen in Deutschland ermittelt. Die Ergebnisse sind erschreckend. Hier erfahren Sie, wo es besonders kritisch ist und wie Sie den Parkdruck Ihrer Lkw-Fahrer mindern können.

Drei Jahre nach der letzten Untersuchung bleibt die Parksituation für Lkw an deutschen Autobahnen angespannt. Eine aktuelle ADAC-Erhebung an 100 Rastanlagen entlang der wichtigsten Lkw-Routen zeigt:

- An fast der Hälfte der Standorte (48) parkten Lkw in hochriskanten Bereichen wie Ein- und Ausfahrten oder auf dem Seitenstreifen.
- Auf 85 Anlagen standen Fahrzeuge im absoluten Halteverbot oder auf nicht zugelassenen Flächen, z. B. Pkw-Parkplätzen.
- Das Abstellen außerhalb markierter Parkflächen, z. B. in Fahrgassen, war nahezu die Regel.

Falsch abgestellte Lkw an Autobahnen - Das Problem ist unverändert hoch



An jeder zweiten Rastanlage werden Lkw in hochriskanten Bereichen, wie z. B. Ein- und Ausfahrten, abgestellt.

Nur eine Anlage ohne Lkw-Falschparker

Wie schon 2022 registrierte der ADAC die meisten Falschparker an der Raststätte Kassel Ost an der A7: Im Schnitt gab es dort 78 Verstöße durch Parken außerhalb markierter Parkflächen, 52 durch Parken z. B. auf Pkw-Stellplätzen sowie im absoluten Halteverbot und zwei durch Parken außerhalb der Rastanlage. An der Raststätte Lichtendorf Nord war die Anzahl der Parkverstöße ebenfalls erschreckend: Durchschnittlich acht Lkw parkten im hochriskanten Bereich außerhalb der Anlage. Lediglich an einer einzigen Anlage – Plater Berg West an der A14 in Mecklenburg-Vorpommern – gab es keine Lkw-Falschparker.

Wie kann intelligente Technik die Parksituation verbessern?

- **Mehr Parkfläche:** Durch ein neues telematisches Parkverfahren konnte auf der Raststätte Hunsrück West die Zahl der Lkw-Stellplätze von 50 auf 78 erhöht werden. In den kommenden Jahren sollen weitere Anlagen damit ausgestattet werden.
- **Digitale Stellplatzsuche:** Seit Juli 2025 können Lkw-Fahrer digital nach Stellplätzen suchen. Echtzeitdaten von derzeit

ca. 1.000 Raststätten werden direkt aus dem Lkw-Mautsystem in eine zentrale Verkehrsdaten-Plattform des Bundes, die Mobilithek, gesendet. In den Stellplatz-Informationsdienst sollen ab 2026 alle verbliebenen Anlagen eingebunden werden, gefolgt von privaten Parkraumanbietern, wie z. B. Autohöfen.

So helfen Sie, den Parkdruck zu mindern

1. Gefährdungsbeurteilung und Gesundheitsschutz

- Berücksichtigen Sie die Belastung durch Parkplatzmangel in Ihren Gefährdungsbeurteilungen.
- Bieten Sie Ihren Fahrern Unterstützung bei Stressmanagement und Pausenorganisation an.

2. Routenplanung mit sicheren Stellplätzen

- Lassen Sie Ihre Fahrer digitale Tools und Plattformen nutzen, die verfügbare Lkw-Parkplätze anzeigen.
- Touren sind so zu planen, dass die vorgeschriebenen Ruhezeiten an sicheren Rastanlagen eingehalten werden können.

3. Interne Richtlinien und Notfallpläne

- Erstellen Sie klare Vorgaben: Parken in Ein- und Ausfahrten oder auf Seitenstreifen ist tabu.
- Definieren Sie Notfallmaßnahmen für Situationen ohne verfügbare Stellplätze.

4. Schulung/Unterweisung der Fahrer

- Sensibilisieren Sie Ihre Fahrer für die Risiken beim Parken in Gefahrenbereichen.
- Vermitteln Sie Strategien zur Vermeidung von Improvisationen, z. B. rechtzeitige Parkplatzsuche.

5. Kooperation mit Speditionsverbänden und Behörden

- Setzen Sie sich für den Ausbau von Lkw-Stellflächen ein.
- Unterstützen Sie Initiativen für intelligente Parkleitsysteme.



Fazit

Falsch abgestellte Lkw aus Mangel an nächtlichen Parkmöglichkeiten bergen große Gefahren für die Verkehrssicherheit und können zu schweren Unfällen führen. Die o. g. Maßnahmen helfen, den Parkdruck abzubauen.



Web-Tipp

Hier geht es zur Mobilithek, der zentralen Verkehrsdaten-Plattform des Bundes: <https://kurzlinks.de/o6ep>
Details zur ADAC-Erhebung und eine Liste der untersuchten Rastanlagen finden Sie hier: <https://kurzlinks.de/2f8g>



Sturz von Hubarbeitsbühne: Unternehmer bezahlte Versäumnisse mit seinem Leben

Eine Installationsfirma wurde beauftragt, die durch Sturm beschädigte Leuchtreklame über dem Eingang eines Einkaufsmarktes zu reparieren. Der Unternehmer erschien vor Ort, baute seine Gelenkarm-Hubarbeitsbühne auf und sah sich den Schaden an. Dabei stellte er fest, dass er Unterstützung benötigte, und fragte bei der Marktleitung an, ob ihm ein Mitarbeiter helfen könne. Dies wurde ihm zugesagt – und so nahm das Unheil seinen Lauf.

Der Mitarbeiter des Supermarktes fuhr gemeinsam mit dem Unternehmer im Arbeitskorb nach oben. In ca. 7 m Höhe fiel die Steuerung der Bühne plötzlich aus. Der vom Unternehmer herbeigerufenen Hilfe am Boden gelang es trotz mündlicher Anleitung von oben nicht, die am Boden befindliche Notbedienung korrekt zu bedienen, sodass sich der Korb leicht neigte.

Die Marktleitung alarmierte die Freiwillige Feuerwehr. Da sie nicht über geeignete Rettungsmittel verfügte, wurde die Berufsfeuerwehr mit Drehleiter hinzugezogen. Noch vor deren Eintreffen kippte der Arbeitskorb abrupt nach vorn. Der Unternehmer stürzte aus etwa 6 m Höhe auf den Asphalt und zog sich tödliche Verletzungen zu. Der Mitarbeiter des Supermarktes konnte sich festhalten und wurde später mit einer Steckleiter gerettet. Die Bühne musste von Feuerwehrkräften durch Aufspringen auf das Grundgestell vor dem Umkippen gesichert werden.

Das ergab die Unfalluntersuchung

- Technischer Defekt an der Steuerung und insgesamt mangelhafter Zustand der Bühne
- Überfällige technische Sicherheitsprüfung
- Fehlende Persönliche Schutzausrüstung (Auffanggurt)
- Unzureichende Unterweisung des Beschäftigten an der Notbedienung

Ob das Abkippen durch Fehlbedienung oder einen weiteren Defekt verursacht wurde, blieb ungeklärt.

Präventive Maßnahmen, die den Unfall hätten verhindern oder deutlich entschärfen können

1. Technische Maßnahmen

- **Regelmäßige Prüfungen:** Einhaltung der vorgeschriebenen UVV-Prüfintervalle für Hubarbeitsbühnen (mindestens jährlich)
- **Sicherer technischer Zustand:** Defekte Steuerung darf nicht ignoriert werden; sofortige Reparatur oder Austausch.
- **Funktionsprüfung vor Arbeitsbeginn:** Test der Haupt- und Notsteuerung vor jedem Einsatz

2. Organisatorische Maßnahmen

- **Gefährdungsbeurteilung** vor Beginn der Arbeit
- **Zweite Person am Boden:** Muss geschult und eingewiesen sein, insbesondere für die Notbedienung.
- **Notfallplan:** Klare festgelegte Abläufe für Rettung

3. Persönliche Schutzausrüstung (PSA)

- **Auffanggurt mit Anschlagpunkt:** Pflicht bei Arbeiten in Hubarbeitsbühnen (DGUV-Regel 112-198/199)
- **Helm** und ggf. **Handschuhe**



Download-Tipp

DGUV-Information 208-019: Sicherer Umgang mit fahrbaren Hubarbeitsbühnen  <https://kurzlinks.de/wkvt>

Diese fatalen Fehler beim Ankuppeln eines Anhängers dürfen nicht passieren!

Beim Ankuppeln eines Anhängers an einen Lkw kam es zu einem tödlichen Arbeitsunfall. Das Unfallgeschehen ereignete sich auf einem leicht abschüssigen und kurvigen Parkplatz. Daran beteiligt waren der Fahrzeugführer und ein Auszubildender. Sie wollten den Anhänger nutzen, um einen Minibagger von einer Baustelle abzuholen. Lesen Sie in diesem Beitrag, wie mehrere sicherheitsrelevante Fehler in Kombination zu einem tragischen Ereignis führten.

Nach dem Ankuppeln des Anhängers verließ der Fahrer die Kabine, um die Druckluft- und Elektroleitungen zu verbinden. Währenddessen kurbelte der Azubi die Stützvorrichtung hoch, entfernte die Unterlegkeile und verstaute sie. Beim Anschluss der rot gekennzeichneten Druckluft-Vorratsleitung löste sich die Betriebsbremse des Anhängers. Das Gespann begann auf der geneigten Fläche ungesichert nach vorn zu rollen. Der Fahrzeugführer versuchte über die Beifahrertür in die Kabine zu gelangen, um die Feststellbremse zu betätigen. Dabei wurde er vom Lkw überrollt und tödlich verletzt. Der Azubi sowie weitere Zeugen erlitten ein schweres Trauma und benötigen psychologische Betreuung.

Ermittelte Unfallursachen

- Weder Lkw noch Anhänger waren durch Feststellbremsen gesichert. Das Gespann wurde lediglich durch die nicht belüftete Betriebsbremse des Anhängers gehalten.
- Beim Anschluss der Druckluftleitungen wurde die Vorratsleitung (rot) vor der Bremsleitung (gelb) verbunden – entgegen der vorgeschriebenen Reihenfolge.

Mein Rat: Vermitteln Sie Ihren Kollegen die Inhalte der DGUV-Vorschrift 70 „Fahrzeuge“ (§ 40) und der DGUV-Information 214-080 „Kuppeln – aber sicher!“, um sie vor Unfällen zu schützen.



Wie Sie die Schwachstellen Ihrer Sicherheitsinfrastruktur im Unternehmen aufspüren

In den letzten Jahren hat sich das Spektrum der Sicherheitsdisziplinen erheblich erweitert. Neben den klassischen Bereichen sind nun z. B. auch Themenfelder wie Informationssicherheit, Datenschutz, IT-Sicherheit, Spionageabwehr oder Veranstaltungssicherheit von zentraler Bedeutung. Um Gefahren und Risiken zu erkennen und ihnen angemessen zu begegnen, müssen verschiedene Abteilungen zusammenspielen. Lesen Sie hier, wie Sie Ihr Sicherheitsgefüge unter die Lupe nehmen.

Stellen Sie sich vor, entlang der Grenze Ihres Betriebsgrundstücks wäre eine Videoüberwachungsanlage installiert. Eine der Kameras fällt aus – und wochenlang passiert nichts. Warum bleibt dieser kritische Zustand unbemerkt? Schließlich könnte die Kamera mutwillig zerstört worden sein, um eine kriminelle Handlung vorzubereiten oder die Reaktion des Personals zu testen.



Sorgen Sie dafür, dass Kameras regelmäßig geprüft und ggf. repariert oder ersetzt werden.

Mögliche Gründe für eine Sicherheitslücke am Beispiel Kameraausfall

- Es erfolgt kein Kameramonitoring.
- Das veraltete und schlecht gewartete System führt zu häufigen Kameraausfällen.
- Aufzeichnungen bestimmter Kameras werden nicht angezeigt, und es erfolgt keine Alarmmeldung.
- Das Sicherheitspersonal trägt zwar einen Vermerk im Wachbuch ein, diesen liest aber anschließend keiner.
- Alarmmeldungen erfolgen gar nicht oder verspätet; Ansprechpartner sind nicht definiert, die Telefonnummer falsch oder die Alarmierung wird auf den nächsten Werktag verschoben.
- Neu eingewiesenes Sicherheitspersonal kennt aufgrund fehlender Schulung, Dokumentation und Prozesse die Vorgehensweise nicht.
- Sicherungsposten werden ohne klare Aufgabenstellung eingesetzt oder aus Personalmangel oder Kostengründen wieder abgezogen.

Solche Szenarien sind in Unternehmen weit verbreitet und zeigen deutlich: Die Installation von Sicherheitstechnik allein genügt nicht. Erforderlich sind regelmäßige Wartung und ein aktueller technischer Stand, geschultes und sensibilisiertes Personal, klar definierte Prozesse sowie eine kontinuierliche Überwachung.

So könnte eine effektive Reaktionsstrategie am Beispiel Kameraausfall aussehen

1. Meldung

Unverzügliche Information der zuständigen Stelle gemäß Handlungsanweisung (z. B. Kameradefekt oder -sabotage)

2. Erstmaßnahmen

- Erhöhte Bestreifung oder Einrichtung eines Sicherungspostens
- Benachbarte Kameras zur Abdeckung des Ausfalls anpassen
- Beleuchtung im betroffenen Bereich optimieren
- Sicherheitszone verstärkt überwachen
- Zusätzliche Verschlusskontrollen an Gebäuden

3. Folgemaßnahmen

- Schnelle Reparatur der Kamera beauftragen
- Ggf. Sicht verbessern durch Rückschnitt von Grünflächen

Die beschriebenen Maßnahmen verdeutlichen die Notwendigkeit einer schnellen, effektiven und koordinierten Reaktion auf Sicherheitsvorfälle. Sie stellen sicher, dass trotz der Beeinträchtigung einer Sicherheitskomponente der Schutz des Betriebsgeländes durch ein ganzheitliches Sicherheitssystem aufrechterhalten bleibt.

Warum beim Thema Sicherheit interdisziplinäre Zusammenarbeit erforderlich ist

Obwohl jede Abteilung in einem Unternehmen ihre eigenen Kompetenzen und Verantwortungsbereiche hat, ist es bei Überschneidungen unerlässlich, einen sinnvollen Konsens im Sinne der Unternehmens- und Standortsicherheit zu finden. Dies erfordert einen ständigen Dialog und die Bereitschaft zur Zusammenarbeit über Abteilungsgrenzen hinweg.

Dazu zwei Beispiele:

- Ein Datenschutzbeauftragter ist im Unternehmen für die Wahrung der Datenschutzbelange zuständig, jedoch muss der Datenschutz im Rahmen des Besuchermanagements, der Zutrittskontrolle oder der Videoüberwachung auch vom Sicherheitsverantwortlichen für Standort- und Unternehmenssicherheit berücksichtigt werden.
- Während der IT-Leiter oder der Leiter Cyberkriminalität hauptsächlich für die Sicherheit der Informationstechnologie verantwortlich ist, müssen Aspekte wie die Verwendung von USB-Sticks, Smartphones, Kameras oder Warn-Apps ebenfalls in die Überlegungen zur Standortsicherheit einfließen. Hierbei ist eine enge Abstimmung zwischen den IT- und den Sicherheitsverantwortlichen wichtig.

Mit dieser Vorgehensweise kann ein ganzheitlicher Ansatz der Sicherheitsmaßnahmen im Unternehmen hergestellt werden. Sie ermöglicht es, die verschiedenen Sicherheitsaspekte nicht isoliert, sondern in einem größeren Kontext zu betrachten. Denn ein Datenschützer wird sich nicht vorrangig mit dem Besuchermanagement befassen, ebenso wenig wie der IT-Leiter vorrangig Richtlinien zur Nutzung von Kameras, USB-Sticks etc. erstellen wird.



Wie Sie in 2 Schritten Schwachstellen in Ihrer Sicherheitsinfrastruktur ausfindig machen

Schritt 1: Definieren Sie die Verantwortungsbereiche

Erstellen Sie eine Übersicht aller Sicherheitsaspekte Ihres Unternehmens und benennen Sie die jeweils verantwortlichen Personen (siehe Beispiele in der Tabelle). Sie werden schnell sehen, dass sämtliche Sicherheitsthemen auf unterschiedlichste Personen und Abteilungen aufgeteilt sind. Somit wird es niemals möglich sein, Sicherheit ganzheitlich abzubilden, es sei denn, Sie haben im Vorfeld für alle Themen und Aspekte konkrete Handlungsanweisungen, Richtlinien und Vorgaben geschaffen, an die sich konsequent gehalten wird.

Beispielhafte Sicherheitsaspekte in KMU	
Tätigkeit	Zuständigkeit
Empfang (Weisungsbefugnis, Vorgaben, Bestellung)	Assistenz der Geschäftsführung, Einkauf
Sicherheitsdienst (Weisungsbefugnis, Vorgaben, Bestellung)	Facility Management, Einkauf
Beschaffung Schlüssel und Zylinder, Inventur	Facility Management
Schlüsselausgabe	Empfangsmitarbeiter
Zutrittskontrollsystem (Planung)	IT-Abteilung
Zutrittskontrollsystem (Wartung, Bestellung Ersatzteile)	Haustechnik
Zutrittsmedium (Beschaffung/Ausgabe)	Personalabteilung
Zutrittsmedium (Freischaltung)	Haustechnik
Mitarbeiterausweis	Personalabteilung
Videoüberwachungssystem	IT-Abteilung
Videoüberwachungssystem (Wartung, Bestellung Ersatzteile)	Haustechnik
Monitoring der Videoüberwachung (Weisungsbefugnis, Vorgaben, Regeln im Alarmfall)	Facility Management, Assistenz der Geschäftsführung
Sicherheitsvorfälle (Meldung/Erfassung)	Personal, Empfang, Sicherheitsdienst, IT, Facility Management, Haustechnik
Neu-/Umbau, Umstrukturierungen	Facility Management, Bereich X



Mit einem Sicherheitskonzept für alle Bereiche sorgen Sie vor.

Schritt 2: Risikoermittlung durch interne Befragung

Das frühzeitige Erkennen von Risiken und das Teilen von Erfahrungen sind entscheidend, um Schwachstellen zu vermeiden und Sicherheitsstandards kontinuierlich zu erhöhen.

Eine bewährte Methode zur Gewinnung eines umfassenden Lagebilds ist die Durchführung einer internen Befragung aller relevanten Abteilungen und Mitarbeiter.

Dazu zählen z. B.:

- Datenschutz
- IT-Sicherheit (z. B. Meldung ungewöhnlicher Login-Versuche oder auffälliger Netzwerkaktivitäten)
- Informationssicherheit
- Personalabteilung (z. B. Beobachtungen zu Social-Engineering-Versuchen oder verdächtigen Anrufen)
- Recht
- Revision
- Arbeitssicherheit
- Brandschutz
- Produktion, Lager, Versand
- Unternehmenssicherheit
- Sicherheits- und Empfangspersonal
- Facility Management (z. B. Hinweise auf ungesicherte Zugänge oder fehlende Zutrittskontrollen)
- Techniker/Hausmeister
- Langjährig tätige Mitarbeiter

Durch das Sammeln und Auswerten der Informationen können Sie ein detailliertes Verständnis für das tatsächliche Sicherheitsniveau Ihres Unternehmens entwickeln.

Dies ermöglicht es, proaktiv Gefahren und Risiken zu identifizieren und Gegenmaßnahmen einzuleiten, bevor sie sich zu ernsthaften Sicherheitsvorfällen entwickeln.



Mein Tipp

Achten Sie darauf, dass alle Beteiligten im Unternehmen die Schritte im Sicherheitskonzept nicht nur verstehen, sondern auch regelmäßig üben und im Ernstfall konsequent umsetzen.



Fazit

Das Spektrum an Sicherheitsthemen für Unternehmen wird breiter: Neben traditionellen Schutzmaßnahmen wie Kameras oder Schlössern kommen z. B. zunehmend hochprofessionelle Tools zur Abwehr von Gefahren und Spionage zum Einsatz. Nur durch eine interdisziplinäre Zusammenarbeit verschiedenster Abteilungen kann eine robuste, ganzheitliche Sicherheitsarchitektur geschaffen werden. Der Weg dahin beginnt bei der Identifizierung von Schwachstellen. Wenn Sie sich dieser Herausforderung stellen und aktiv darauf reagieren, reduzieren Sie die Restrisiken für Ihr Unternehmen auf ein Minimum.

Starten Sie mit dieser Checkliste Ihre Mission „Ordnung und Sauberkeit im Büro“

Ein aufgeräumter Schreibtisch reduziert Stolper- und Unfallgefahren, verhindert Schäden an Arbeitsmitteln und sorgt für klare Strukturen, die Stress und Fehler vermeiden. Sauberkeit schützt vor gesundheitlichen Risiken wie Keimen, Allergien oder Verunreinigungen und trägt zu einem angenehmen Arbeitsklima bei. Im Büroalltag lassen Ordnung und Sauberkeit oft zu wünschen übrig. Mithilfe dieser Checkliste sorgen Sie dafür, dass das in Ihren Büros nicht so ist.

Checkliste: Ordnung und Sauberkeit im Büro 			
	Ja	Nein	Notizen
Arbeitsplatz aufräumen			
1. Ist der Schreibtisch frei von unnötigen Gegenständen?	☐	☐	
2. Sind persönliche Gegenstände auf ein Minimum reduziert?	☐	☐	
3. Sind Papierunterlagen in Ablagen oder (digitalen) Ordnern einsortiert, um Chaos zu vermeiden?	☐	☐	
4. Werden Flucht- und Rettungswege freigehalten?	☐	☐	
Sauberkeit gewährleisten			
5. Werden Tische und Arbeitsmittel regelmäßig abgewischt, um Staub und Keime zu reduzieren?	☐	☐	
6. Wird darauf geachtet, dass durch Essen oder Getränke keine Flecken oder hygienische Probleme entstehen?	☐	☐	
7. Werden Abfälle in dafür vorgesehenen Behältern entsorgt?	☐	☐	
Arbeitsmaterialien organisieren			
8. Sind Ordner und Boxen beschriftet, damit Unterlagen schnell wiedergefunden werden?	☐	☐	
9. Sind häufig genutzte Materialien schnell griffbereit?	☐	☐	
10. Werden selten benötigte Dinge in Schränken oder Archivräumen gelagert, um Platz zu schaffen?	☐	☐	
Kabel und Technik ordentlich halten			
11. Werden Kabel gebündelt und fixiert, um Stolperfallen zu vermeiden?	☐	☐	
12. Werden Geräte nach Gebrauch ausgeschaltet?	☐	☐	
Gemeinsame Bereiche respektieren			
13. Werden Stühle und Arbeitsmaterialien nach der Nutzung in ihre Ausgangsposition gebracht?	☐	☐	
14. Werden Druckerstationen ordentlich hinterlassen?	☐	☐	
15. Gibt es festgelegte Zuständigkeiten oder Rotationspläne für Ordnung und Sauberkeit in der Küche?	☐	☐	
Sonstiges			
16. Wird Ordnung und Sauberkeit als ein Teil der Unternehmenskultur kommuniziert?	☐	☐	
17. Wurden klare Standards für Ordnung und Sauberkeit definiert (z. B. freie Fluchtwege, keine Kabel auf dem Boden)?	☐	☐	
18. Wurden die Beschäftigten angewiesen, einen täglichen kurzen Arbeitsplatz-Check vor Feierabend durchzuführen (Schreibtisch frei, Müll weg, Technik aus)?	☐	☐	
19. Wird durch regelmäßige Begehungen geprüft, ob die definierten Standards eingehalten werden?	☐	☐	
20. Sind die Beschäftigten angehalten, Probleme wie Stolperfallen oder Verschmutzungen zu melden?	☐	☐	



„Sind Beschäftigte während einer Incentive-Reise gesetzlich unfallversichert?“

Frage: „Der Arbeitgeber möchte einige Mitarbeiter mit einer Incentive-Reise belohnen. Mein Kollege wurde mit der Organisation beauftragt und fragte mich, ob Versicherungsschutz besteht, falls einem Teilnehmer während der Reise ein Unfall passiert.“

Antwort: In der Regel stellen Incentive-Reisen Belohnungsreisen für gezeigte Arbeitsleistungen von Arbeitnehmern dar und sollen zugleich zu weiteren Leistungssteigerungen anspornen. Der Arbeitgeber honoriert eine bestimmte Leistung mit einem geldwerten Vorteil (ähnlich einer Prämie oder einem Reisegutschein), ohne dass dadurch die Reise für die Arbeitnehmer zu einer betrieblichen Tätigkeit wird. Im Gegensatz zu Dienstreisen stehen bei Incentive-Reisen die angebotenen Freizeit- und Unterhaltungsprogramme sowie Erholung im Vordergrund. Im Hinblick auf diese wesentlich private Freizeitgestaltung wird eine solche Reise nicht von der gesetzlichen Unfallversicherung erfasst, obwohl der Arbeitgeber die Reise organisiert und finanziert.

Information an die Reiset Teilnehmer

Wenn der Arbeitgeber eine Incentive-Reise organisiert, sollte er klar kommunizieren, dass während der Reise kein Versicherungsschutz über die gesetzliche Unfallversicherung besteht. Ohne diese Information könnten die Teilnehmer fälschlicherweise annehmen, sie seien versichert. Transparente Kommunikation schützt den Arbeitgeber vor Haftungsansprüchen, falls ein Unfall passiert, und zeigt, dass er seiner Fürsorgepflicht nachkommt.

Musterformulierung für die Klärung des Versicherungsschutzes

Die geplante Incentive-Reise dient zur Anerkennung besonderer Leistungen und als Motivation. Sie ist keine Dienstreise im arbeitsrechtlichen Sinn, sondern eine freiwillige Teilnahmeveranstaltung mit Freizeit- und Gemeinschaftscharakter. Da es sich nicht um eine dienstliche Tätigkeit handelt, besteht kein Versicherungsschutz über die gesetzliche Unfallversicherung. Dies bedeutet:

- Unfälle während der Reise gelten nicht als Arbeitsunfälle,
- auch Wegeunfälle (An- und Abreise) fallen nicht unter den gesetzlichen Versicherungsschutz,
- Aktivitäten während der Reise erfolgen auf eigene Verantwortung.

Wir empfehlen Ihnen, eine private Unfall- oder Auslands Krankenversicherung abzuschließen. Die Teilnahme an der Incentive-Reise ist freiwillig. Mit Ihrer Teilnahme erkennen Sie die oben genannten Regelungen an.



Weil bei Incentive-Reisen Freizeit und Erholung im Vordergrund stehen, besteht kein gesetzlicher Unfallversicherungsschutz.



„Worauf sollten wir bei der Planung und Umsetzung von Desk Sharing achten?“

Frage: „Seitdem durchgesickert ist, dass unser Chef aus Kostengründen Desk Sharing einführen will, machen sich Skepsis und Angst unter den Kollegen breit. Als Sifa bin ich an der Ausgestaltung des Desk-Sharing-Modells beteiligt. Worauf sollten wir achten, damit das Projekt ein Erfolg wird?“

Antwort: Ob Desk Sharing zum Erfolgsmodell wird, entscheidet sich schon vor der Umsetzung. Beschäftigte sollten bereits in der Planungsphase einbezogen und motiviert werden, ihre Möglichkeiten zur Beteiligung wahrzunehmen. Das hilft, Vertrauen auf- sowie Skepsis und Ängste abzubauen.

Gestaltungsempfehlungen als CHECK-UP

Die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV) hat im Oktober 2025 Gestaltungsempfehlungen für die Einführung und Umsetzung von Desk Sharing veröffentlicht. Es handelt sich dabei um eine fünfseitige Checkliste, die Sie Schritt für Schritt abhaken können. Die Empfehlungen basieren auf den Ergebnissen einer Online-Umfrage des Instituts für Arbeit und Gesundheit (IAG) aus

dem Jahr 2023. Dabei standen Aspekte der psychischen Belastung, wie Arbeitsorganisation, Arbeitsumgebung, Arbeitsmittel und soziale Beziehungen sowie Beanspruchungsfolgen, wie Zufriedenheit, Gesundheit und Leistungsfähigkeit im Fokus.



Download-Tipp

Desk Sharing: Ergebnisse einer Befragung zu psychischer Belastung, Beanspruchung und Beanspruchungsfolgen:

📄 <https://kurzlinks.de/06le>

CHECK-UP Desk-Sharing: Gestaltungsempfehlungen für die Einführung und Umsetzung in einer Organisation:

📄 <https://kurzlinks.de/gp48>



Haben auch Sie eine Frage an unsere Fachexperten? Dann nutzen Sie das Kontaktformular auf safetyxperts.de/login



Neue Datenbank bietet Orientierung bei der Auswahl von Desinfektionsmitteln

In Einrichtungen des Gesundheitsdienstes und der Wohlfahrtspflege sind Desinfektionsmittel unverzichtbar, um Infektionen zu verhindern. Gleichzeitig stellen sie aufgrund ihrer chemischen Eigenschaften eine potenzielle Gefährdung für Beschäftigte dar. Die richtige Auswahl ist daher nicht nur eine Frage der Wirksamkeit, sondern auch des Arbeitsschutzes. Hier erfahren Sie, wie Sie schnell und einfach herausfinden, welches Desinfektionsmittel für welchen Einsatz infrage kommt.

Bei den vielen am Markt befindlichen Desinfektionsmitteln kann man leicht den Überblick verlieren. Angeboten werden Mittel mit verschiedensten Wirkstoffen, von denen unterschiedliche Gefährdungen ausgehen. Eine Orientierungshilfe bietet die Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW) mit einer kostenlos zugänglichen Desinfektionsmittel-Datenbank.

Datengrundlage sind Sicherheitsdatenblätter und Produktinformationen

In der Datenbank sind ausschließlich gefahrstoffbezogene Informationen zu Desinfektionsmitteln für Hände, Haut, Flächen oder Medizinprodukte im Gesundheitsdienst und der Wohlfahrtspflege enthalten. Grundlage für die erfassten Daten sind die Sicherheitsdatenblätter und Produktinformationen der jeweiligen Mittel. Die Einträge lassen sich u. a. nach der Produktgruppe (z. B. Hände-

desinfektionsmittel), Produktform (z. B. gebrauchsfertige Tücher) oder Wirkstoffbasis (z. B. Alkohol) filtern. Auch die Suche nach Produktnamen oder Herstellern ist möglich. Im Rahmen der Gefährdungsbeurteilung kann geprüft werden, ob eine Substitution für Tätigkeiten mit Desinfektionsmitteln möglich ist.

Regelmäßige Aktualisierungen

Die Inhalte der Datenbank werden regelmäßig durch die BGW aktualisiert. Die Datenbank enthält keine Produktempfehlungen und verfolgt keine kommerziellen Zwecke.



Mein Tipp

Hier gelangen Sie mit einem Klick zur BGW-Datenbank Desinfektionsmittel: <https://kurzlinks.de/n3dx>

Wechseljahresbeschwerden am Arbeitsplatz: Holen Sie das Thema aus der Tabuzone!

Drei von zehn berufstätigen Frauen zwischen 40 und 62 Jahren fühlen sich durch die Wechseljahre im Job beeinträchtigt. Das zeigt eine aktuelle Befragung des Instituts für angewandte Marketing- und Kommunikationsforschung (IMK) im Auftrag der DAK-Gesundheit. Fast die Hälfte der Betroffenen empfindet die Einschränkungen als stark, jede Sechste fürchtet Nachteile am Arbeitsplatz. 48 % sprechen ungern mit dem Arbeitgeber darüber. Höchste Zeit, Unterstützung anzubieten.

Ob Hitzewallungen, Schlafstörungen oder Konzentrationsprobleme: Für viele Frauen wirken sich Wechseljahressymptome negativ auf ihre Leistungsfähigkeit und ihr Wohlbefinden aus. Meist liegt die Verantwortung für die Bewältigung dieser Phase primär bei den Frauen selbst, die durch Homeoffice, flexible Arbeitszeiten oder reduzierte Stunden ihre Situation zu kompensieren versuchen. Mehr als die Hälfte der Frauen (54 %), die sich im Berufsleben durch Wechseljahresbeschwerden belastet fühlen, berichtet, dass ihr Arbeitgeber keinerlei Unterstützung bietet.

Vorhandene Angebote sind selten spezifisch genug

Werden Maßnahmen wie Bewegungsangebote (14 %) oder Entspannungskurse (13 %) durch den Arbeitgeber ergriffen, sind diese meist allgemein gehalten, gehen aber nicht gezielt auf die individuellen Symptome und Bedürfnisse von Frauen in den Wechseljahren ein. „Solange Wechseljahre ein Randthema bleiben, suchen Frauen keine Hilfe, Unternehmen keine Lösungen – und die Folge kann ein schleichender Rückzug in Teilzeit oder gar aus dem Beruf sein“, sagt Dr. Ute Wiedemann, Mitglied des Vorstands der DAK-Gesundheit.

Maßnahmen, mit denen Sie Betroffenen helfen

- **Temperaturkontrolle:** Persönliche Ventilatoren, Zugang zu klimatisierten Räumen, regulierbare Heizungen
- **Atmungsaktive Arbeitskleidung,** lockere Dresscode-Optionen
- **Ruhezonen** für Pausen bei Hitzewallungen oder Erschöpfung
- **Anpassung von Aufgaben** bei Konzentrationsproblemen
- **Gesprächsforen** als Austauschplattform für Betroffene
- **Medizinische/psychologische Unterstützung,** z. B. Online-Vorträge zum Thema Frauengesundheit, Coaching für Stressbewältigung und mentale Gesundheit in den Wechseljahren
- **Sensibilisierung von Führungskräften:** Schulungen zu Wechseljahressymptomen und deren Auswirkungen
- **Workshops und Awareness-Kampagnen:** Abbau von Tabus und Förderung einer offenen Gesprächskultur

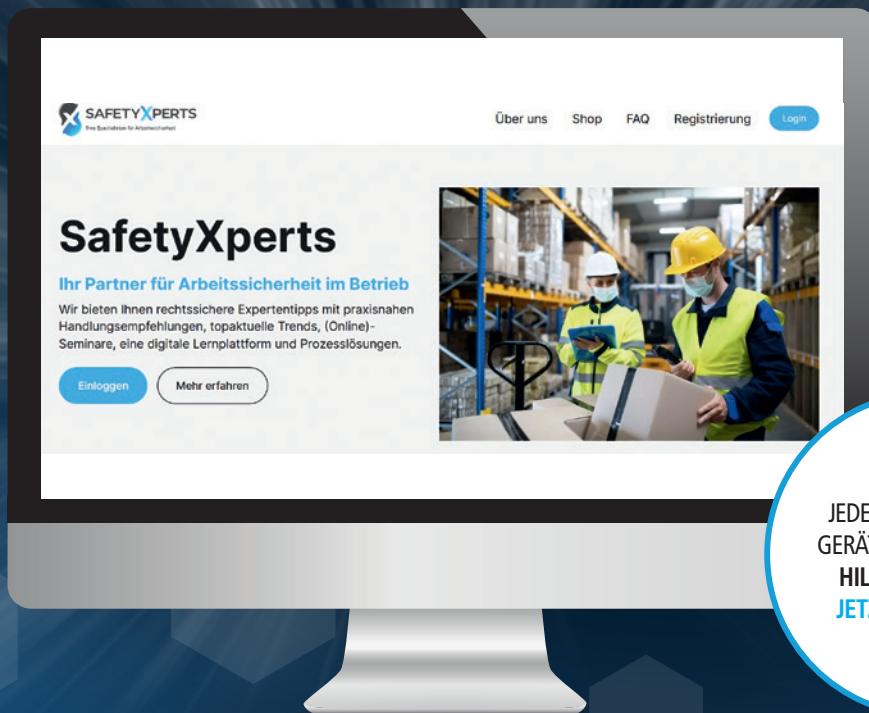


Download-Tipp

Weitere Infos: DAK-Whitepaper Wechseljahre 2025
<https://kurzlinks.de/ywpy>



NUTZEN SIE IHREN EXKLUSIVEN ONLINEBEREICH



JEDERZEIT VON ALLEN
GERÄTEN AUF ARBEITSHILFEN
ZUGREIFEN
JETZT ANMELDEN!



**Nutzen Sie den Onlinebereich
auch mobil und stöbern
Sie durch die Updates:
safetyxperts.de/login**



Arbeitshilfen: Muster, Vorlagen, Checklisten

In jeder Ausgabe weisen wir auf Arbeitshilfen zum Download hin. Diese finden Sie hier bequem per Schlagwortsuche. Mit diesen praktischen Lösungen arbeiten Sie schneller und fehlerfrei.



Archiv: Ihre Ausgaben

Digital und auf allen Geräten können Sie auf die bisher erschienenen Ausgaben bequem zugreifen – nichts geht verloren!



Newsfeed: Aktuelle Beiträge

Bleiben Sie stets über aktuelle Themen und wichtige Änderungen im Arbeitsschutz informiert.

Impressum

Verleger: SafetyXperts, ein Unternehmensbereich der Verlag für die Deutsche Wirtschaft AG • Theodor-Heuss-Str. 2–4, 53095 Bonn • Telefon: 02 28/95 50 160 • Fax: 02 28/36 96 480 • Internet: www.safetyxperts.de • E-Mail: kundenservice@safetyxperts.de • Vorstand: Richard Rentrop • ISSN 1613-4362 • Erscheinungsweise: 34 x pro Jahr • Herausgeber: Martin Grashoff, Theodor-Heuss-Str. 2–4, 53095 Bonn • Produktmanagement: Sonja Heynen-Pianka, Bonn • Autor: Dr. Robert Kaufmann, Bad Neuenahr-Ahrweiler • Schlussredaktion: Christine Schmatloch, M.A., Hückeswagen • Satz: Schmelzer Medien GmbH, Siegen • Druck: Warlich Druck, Meckenheim GmbH, Am Hambuch 5, 53340 Meckenheim • Kundenservice in der Schweiz: Kundenservice • VNR.CH • 9024 St. Gallen • Telefon: 02 28/95 50 160 • Telefax: 02 28/36 96 480 • E-Mail: kundenservice@vnr.ch • „Arbeitssicherheit & Gesundheitsschutz aktuell“ ist auch in englischer und polnischer Sprache verfügbar.

Bei Interesse melden Sie sich gerne bei uns unter kundendienst@safetyxperts.de • Alle Angaben in „Arbeitssicherheit & Gesundheitsschutz aktuell“ wurden mit äußerster Sorgfalt ermittelt und überprüft. Sie basieren jedoch auf der Richtigkeit uns erteilter Auskünfte und unterliegen Veränderungen. Eine Gewähr kann deshalb nicht übernommen werden. • © 2025/2026 by SafetyXperts, ein Unternehmensbereich der Verlag für die Deutsche Wirtschaft AG, Bonn, Berlin, Bukarest, Jacksonville, Manchester, Passau, Warschau.

Bildnachweise: Titelbild: AdobeStock_davidsamuth; S. 3: AdobeStock_Gina Sanders; S. 4: AdobeStock_Animaflora PicsStock; S. 6: AdobeStock_Kathrin39; S. 7: AdobeStock_photowahn; S. 9: AdobeStock_Gina Sanders

Dieses Produkt besteht aus FSC®-zertifiziertem Papier.

Dieser Fachnewsletter richtet sich gleichermaßen an weibliche und männliche Leser. Aus Gründen der Lesbarkeit wird die männliche Schreibweise (z. B. Unternehmer, Mitarbeiter) gewählt. Diese schließt stets alle Geschlechterformen mit ein.





Jetzt noch bis 31. März 2026 für den Deutschen Gefahrstoffschutzpreis bewerben!

Der mit insgesamt 10.000 € dotierte Preis wird im Herbst 2026 vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales verliehen. Gesucht werden Problemlösungen nach der Hierarchie des „STOP“-Prinzips – konkret nach S, T und O:

1. **Substitution**, z. B. das Ersetzen eines Gefahrstoffs durch einen ungefährlicheren Stoff bzw. ein technisches Verfahren, das die Gefährdung senkt
2. **Technische Schutzmaßnahmen**, z. B. Arbeiten im geschlossenen System oder das Absaugen von Gefahrstoffen
3. **Organisatorische Schutzmaßnahmen**, z. B. Initiativen im Bereich Schulung und Unterweisung oder das Festlegen von Wartungsplänen

Persönliche Schutzmaßnahmen als letzte Stufe in der Hierarchie werden nicht als beste Lösung gesehen. Mehr Infos:

 <https://kurzlinks.de/eaxh>

Themen der nächsten Ausgabe
sind unter anderem:

Wege zu mehr Motivation am Arbeitsplatz –
denn Fehlzeiten sind kein Schicksal

Mehr als höhenverstellbare Tische und Hebehilfen –
Ergonomie als Gesamtkonzept

Risiken durch Gefahrstoffe – schnelle
Ersteinschätzung in 5 Minuten



SAFETYXPERTS

Ihre Spezialisten für Arbeitssicherheit